

Der erste Advents-Sonntag – Erwartung im Willen

## DIE TAGESGEBETE DER RÖMISCHEN LITURGIE

DIE ORATION VOM ERSTEN ADVENTS-SONNTAG: WILLENTLICHE ERWARTUNG

ZUM ERSTEN ADVENTS-SONNTAG – 30. NOVEMBER 2014 – LJ B

Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

Brüder und Schwestern im Herrn!

Wir bitten dich, allmächtiger Gott,  
gib deinen Gläubigen diesen Willen,  
Christus, deinem Messias, der kommt,  
entgegenzugehen mit Werken der Gerechtigkeit  
und so das Himmelreich zu erwerben.

Mit diesem Gebet beginnt die Liturgie die Tage des Advents. Es prägt den ersten Sonntag, erklingt am Vorabend, begleitet durch den Tag und möchte auch die Woche über die Gedanken der Gläubigen sammeln. Von hier aus wird vielleicht deutlich, wie wertvoll diese kleinen Reden – Oratio bedeutet ja Rede, An-Rede – am Beginn der Messfeier sind. Sie sind wohl schon früh entstanden, seit dem 3. Jahrhundert fasst die Kirche nach der Gebetsaufforderung „Lasset uns beten“ knapp und kurz, auf das Wesentliche konzentriert ihr Beten zusammen. Vor dem lebendigen Gott plappert man nicht. Vor ihm bringt man Wesentliches zur Sprache.

Wenn wir auf die Gott-Anrede dieses ersten Sonntags im Advent schauen, sind das vier Gedanken, die im Angesicht des lebendigen Gottes, der Richter ist der Lebenden und der Toten, vor dem Rechenschaft abgelegt werden muss für jedes unnütze Wort. So wagt die Kirche, vier Dinge vor ihm anzusprechen. Das ist der Wille und das Werk, die Gerechtigkeit und das Himmelreich. „In unseren geistigen Vermögen hat das Gedächtnis (*memoria*) mit der Vergangenheit zu tun, die Erkenntnis (*intelluctus*) mit der Gegenwart, der Wille ist „unser geistiges Organ für die Zukunft“ (A. Stock). „Wir bitten dich, allmächtiger Gott, gib deinen Gläubigen diesen Willen“, lässt uns die Kirche am Beginn des neuen liturgischen Jahres beten. Und sie weiß, dass sie nur Wesentliches von ihm erbitten darf und plappern darf, wie die Heiden. Und so ist dieser Wille, den wir hier im Angesicht Gottes erbitten etwas

Besonderes, etwas, das notwendig ist für diese Zeit des Advents. Würde dieser Wille einfach so zum Menschen gehören als Gabe des Schöpfers, könnten wir für ihn danken, müssten ihn aber nicht von Gott, dem Geber alles Guten, erbitten. Der hl. Franz von Sales nennt diesen Willen, die „Seelenspitze“, die wie der Magnet auf das Eisen auf Gott ausgerichtet ist. Wir erbitten von Gott, „das Organ für die Zukunft“. Ja mehr noch, in der Oration lässt uns die Kirche um *diesen* Willen beten, um den Willen, die auf die Zukunft hin ausgespannte Tätigkeit unseres Geistes, Christus, dem Gesalbten Gottes, der im Kommen ist, entgegenzugehen. „Seht euch vor und bleibt wach!“ (Mk 13,33) hören wir seine Stimme im Evangelium sprechen. Lasst euren Willen also nicht einlullen, einschläfern von den vielen verlockenden Angeboten dieser Welt. Denn „Himmel und Erde werden vergehen – aber meine Worte werden nicht vergehen!“ Spannt euren Willen, euer „Organ für die Zukunft“ aus, auf das Kommen – den Advent – des Gesalbten Gottes. „Richtet euch auf und erhebt euer Haupt, denn es naht eure Erlösung!“

Das ist das Werk, von dem an diesem adventlichen Sonntag die Rede ist: Gott kommt, um die Welt zu erlösen, sie zu befreien aus der Macht des Bösen. Die Werke der Gerechtigkeit aber, für die die Kirche in unserem Namen – und wir haben alle diese Oration mit unserem Amen bekräftigt und diesem Anliegen so zugestimmt – die Werke der Gerechtigkeit, die wir in diesem Willen, der auf die Zukunft des Messias gerichtet ist, tun, sind die Spuren seines Kommens, seines Advents, der die Welt vollendet im Gericht der Gerechtigkeit Gottes. Das kleine Glas Wasser um seinetwillen gereicht, wird Wegweiser zu Vollendung der Welt. Das gute Wort um seinetwillen gesprochen, zeugt von seiner Ankunft. Darum bittet die Kirche, dass wir, ihre Kinder, „Christus, dem Messias, der kommt“ in diesen Tagen des Willens „entgegengehen mit Werken der Gerechtigkeit“, dass wir uns auf seine Ankunft vorbereiten und dabei jenes „Organ der Zukunft“, unseren Willen, einsetzen „und uns durch Taten der Liebe auf seine Ankunft vorbereiten“ (Tagesgebet). So ist immer Advent – nicht nur einige Tage im Jahr, nicht nur „Weihnachts-Countdown“ – wie ein Schokoladenhersteller meint, den

## Der erste Advents-Sonntag – Erwartung im Willen

Advent titulieren zu müssen, um den Willen der Käufer anzuregen zu kaufen. Moderne Menschen sind wir, und die alten Botschaften brauchen wir nicht. Nun ja! Es ist immer Advent, ein Leben lang gilt es achtsam das „Organ für die Zukunft“ auf die Ankunft des Christus, des gesalbten Messias Gottes auszurichten, wie eine Antenne. Justiert wird diese Antenne in den Werken der Gerechtigkeit, zu denen uns die Kirche den Willen erbittet. Mit diesem Willen beginnt die Ankunft Gottes in der Welt. Sie wird sich vollenden im Himmelreich, dem die Werke der Gerechtigkeit den Weg bahnen durch die Zeit.

„[...] damit wir den Platz zu seiner Rechten erhalten, wenn er wiederkommt in Herrlichkeit“ (Tagesgebet). Es ist die Ankunft dessen, der als Kind in Bethlehem geboren wurde in der Fülle der Zeit, die sich vollenden wird in seinem Kommen in Macht und Herrlichkeit am Ende der Zeit, es ist sein Advent im Willen des Einzelnen hier und heute, die Ankunft des Richters und Retters in seinem Wort und Sakrament im Innenraum des Einzelnen, die Kirche formt. „Durch die Ankunft des Messias im Fleische, an die man ein paar Wochen vor Weihnachten zuerst denkt, geht der Blick der Oration hindurch auf das Ende der Zeit. Die Rede vom Erwerben des Himmelreichs, zu seiner Rechten mit ihm vereint, erinnert an die Szene des Endgerichts“ (A. Stock). Wir haben davon im Evangelium eben gehört. Wenn wir heute am ersten adventlichen Sonntag zum Gottesdienst versammelt sind, ist unser wesentliches Bitten, dass wir im Endgericht des kommenden Messias bestehen können, dass wir seinen Advent bereiten mit Werken der Gerechtigkeit, dass wir das Himmelreich erwerben – durch diesen Willen, um den wir heute beten, diesen Willen, dieses Organ für die Zukunft, Christus, dem Gesalbten Gottes, der kommt, entgegenzugehen. Amen.